

Auf der Suche nach Fangstühlen und anderen mechanischen Möbeln der Frühen Neuzeit

In ihrem Beitrag „Wet Trousers, Entrapment and Good Sports: The Wetting Trap Chair at Rosenborg Castle and Other Trap Chairs in Early Modern Europe“, veröffentlicht in der Zeitschrift *The Court Historian*, März 2025, befassen sich die Autoren Louise Kjærgaard Depner und Casper Thorhauge Briggs-Mønsted, beide PhD Fellows an der Universität Kopenhagen, mit einer Reihe von mechanischen Stühlen und ihrer Verwendung in elitären Kreisen in Europa in der Zeit von ca. 1550 bis 1800. Der Ausgangspunkt ihrer Studie ist der Hosenwasser-Stuhl in Schloss Rosenborg. | Abb. 1 | und | Abb. 2 |

Dieser Stuhl enthält eine versteckte Mechanik, die den Sitzenden einfängt, seine Hosen durchnässt und gleichzeitig ein peinliches Geräusch macht. Er stammt vermutlich aus dem späten 17. Jahrhundert, doch über seine Verwendung und seinen Ursprung ist bisher nicht viel bekannt. Im genannten Artikel wird die Herkunft des Stuhls geprüft und argumentiert, dass er Teil einer Vergnügungskultur war, die einen Moment der Destabilisierung des Alltags am Hof von Christian V. in Dänemark markierte und gleichzeitig die zugrundeliegenden Machtstrukturen dieses Hofes verdeutlichte.

Zudem wird nachgezeichnet, wie sich der Zweck des Sammelns und Ausstellens am Beispiel dieses dänischen Stuhls von den Kuriositätenkabinetten des 17. und 18. Jahrhunderts auf die öffentlichen Museen des 19. Jahrhunderts verlagerte. Darüber hinaus vergleichen die Autoren den dänischen Stuhl mit anderen europäischen Beispielen von Fangstühlen und ziehen Parallelen zwischen ihren Verwendungszwecken und gewünschten Wirkungen. Ein Beispiel ist der sog. Fangstuhl in Schloss Ambras. Der eiserne Stuhl ist an den Außenseiten mit floralen und grotesken Ornamenten dekoriert. Wer sich auf ihm niederließ, wurde unerwartet durch einen unter dem Sitz verborgenen Federmechanismus festgehalten. Die Festhaltevorrückung mit ihren Greifarmen wurde über mehrere Schnappfedern und Seilzüge ausgelöst. Der Sitzende konnte sich somit nicht mehr alleine vom Stuhl erheben. Befreit wurde der Gefangene erst, nach-



dem er eine Trinkprobe bestanden hatte. Diese war Teil des sog. Ambraser Willkomm, der für Gäste, die Schloss Ambras besuchten, ausgegeben wurde. Verwahrt wurde der Fangstuhl in der Ambraser Kunstkammer. ↗ Diese Stühle waren Teil eines umfassenderen europäischen Phänomens von Möbeln mit komplexen symbolischen Bedeutungen, die sowohl als Scherze als auch als Objekte des Schreckens und der Destabilisierung dienten. Bislang konnten nur drei erhaltene Fangstühle aufgefunden gemacht werden: zwei in Dänemark und der in Ambras. Darüber hinaus sind drei weitere Stühle schriftlich bzw. visuell dokumentiert, zwei in Italien und einer in England. Vermutlich existieren aber noch weitere Exemplare in verschiedenen elitären Sammlungen. Die Autoren planen weitere Forschungen zu mechanischen Möbeln und anderen Unterhaltungsautomaten aus der Frühen Neuzeit und bitten daher um sachdienliche Hinweise. Kontakt: Louise Kjærgaard Depner, Universität Kopenhagen: depner@hum.ku.dk | louise.depner@gmail.com; Casper Thorhauge Briggs-Mønsted, Universität Kopenhagen: ctm@hum.ku.dk | caspert-moensted@gmail.com; Dr. Thomas Kuster, Schloss Ambras: thomas.kuster@schlossambras-innsbruck.at